

Leistungsfähige Infrastruktur für Startups

Fünfte Ausbautetappe beim Technologiezentrum Witterswil

Daniela Deck

Zehn Firmen mit knapp 300 Arbeitsplätzen im Bereich Life Sciences sind im Technologiezentrum Witterswil (TZW) bereits angesiedelt. Für Forschung und Entwicklung finden aufstrebende Unternehmen im Norden des Kantons Solothurn, vor den Toren von Basel, ideale Entwicklungsbedingungen.

Zur Ansiedlung eines kanadischen Unternehmens mit 60 Ingenieuren im November 2018 findet derzeit eine weitere Ausbautetappe statt. Es ist bereits die fünfte seit der Gründung des Zentrums im Jahr 2000. Für weiteres Wachstum gibt es noch reichlich Platz: Erst gut die Hälfte des Areals von 70'000 m² ist überbaut. Auf den Baulandreserven von gut 30'000 m² gibt es gemäss Berechnungen der Besitzer Platz weitere 600 bis 700 Arbeitsplätze. Doch das bedingt ein Investitionsvolumen von 100 bis 150 Mio. Franken, ambitionöse Pläne für einen Familienbetrieb, wie es das TZW ist.

Von der Holzbranche zu Pharma und Chemie

Gekauft hat die Familie die einstige Agrarforschungsstation der Sandoz anlässlich der Novartis-Fusion mit einer ganz anderen Absicht. Ueli Nussbaumer, TZW-Gründer und -Verwaltungsratspräsident erzählt: «Beruflich stamme ich aus der Holzbranche und wollte mir mit dem Grundstück eine grosse Reserve für die Holzindustrie sichern.» Den Entschluss, auf die Karte «Life Sciences» zu setzen, hat er nie bereut. Mit der Idee Jungunternehmen im Bereich Forschung und Analytik rund um die Pharma- und Chemiebranche anzusiedeln, hat die Familie Nussbaumer eine Nische entdeckt.

Ganz unterschiedliche Firmen sind im TZW domiziliert. Eine hat sich zum Beispiel der Erforschung der Eigenschaften von Granulat verschrieben. Eine andere macht die Endmontage von Rollstuhl-Unikaten, die nicht seriell gefertigt werden können. Und dann ist da noch die Chemie- und Pharmafirma IES (Innovative Environmental Services), die in nur vier Jahren von sechs auf 85 Mitarbeitende gewachsen ist.

Regenlabor und Reinstwasserfilter

Ergänzt wird das Portfolio von der Universität Basel. Ursprünglich betrieb die Uni hier eine Forschungsstätte für Medizinalpflanzen. Jetzt ist es ein Regenlabor, in dem die physikalische Energie von Regentropfen erforscht wird. Die Vision: Die Energie, die beim Aufprall auf den Boden frei wird, dereinst bündeln und nutzen zu können.

Das jüngste Projekt ist eine kanadische Firma, die Reinstwasseranlagen baut. Reinstwasser wird zum Beispiel zur Herstellung von Computerchips benötigt. Der massgeschneiderte Neubau dieser 60 Arbeitsplätze bedingt ein Investitionsvolumen von 10 Mio. Franken. «Der Kanton hat das Projekt sehr speditiv bewilligt. Die Zusammenarbeit mit 'Solothurn' ist sehr gut», freut sich Ueli Nussbaumer.

Die Bedeutung des Standortes

Die Kantonsgrenze zu Basel sei für das TZW unerheblich. «Hier sind wir ein einziger grosser Wirtschaftsraum», sagt der CEO. «Entscheidend für uns sind die politische Unterstützung des Kantons Solothurn und der Goodwill der ländlich ausgerichteten Bevölkerung von Witterswil.» Die lokale Verankerung sei nach Turbulenzen inzwischen gut, versichert er. Mangelnde Kommunikation rund um eine Firmenansiedlung hatten 2008 zu Ängsten vor massivem Mehrverkehr im Dorf geführt. Damit so etwas nicht wieder vorkommt, wird es nächsten Sommer einen Tag der offenen Tür geben, um die jüngste Bauetappe vorzustellen.

«Momentan geht das Wachstum fast zu schnell», gibt sich Ueli Nussbaumer selbstkritisch. «Unsere Ansiedlungspolitik soll nachhaltig sein. Wir wollen, dass die Firmen, die sich bei uns niederlassen, hierbleiben und im TZW wachsen können. Deshalb brauchen wir auch künftig Reserven.» Zur Ergänzung der bisherigen Unternehmen könnte Ueli Nussbaumer sich vorstellen, in den nächsten Jahren ein Standbein in der Medizinaltechnik aufzubauen.

www.tzw-witterswil.ch